

Hildesheimer Allgemeine Zeitung

21.12.2020

AUCH DAS NOCH



Von Ulrich Hempen

Jens Spahn und die eSportler

Es ist eineinhalb Jahre her, dass während einer Podiumsdiskussion in der Uni Hildesheim sehr kontrovers diskutiert wurde: Sollen eSportler als richtige Sportler anerkannt werden und sich Vereinen und Verbänden anschließen dürfen – oder nicht? Studierende und Profi-eSportler waren seinerzeit dafür, traditionelle, ältere Sportler und Norbert Engelhardt dagegen. Engelhardt ist stellvertretender Vorstandsvorsitzender des Landessportbundes Niedersachsen. Allerdings dürfte es den meisten, die an der Konsole zocken, einerlei sein, ob sie offiziell als Sportler gelten. Sie spielen so oder so weiter.

Auch der Deutsche Olympische Sportbund hat sich bereits mit der Angelegenheit beschäftigt: Eine 30-köpfige Expertenrunde entschied sich dagegen, eSportler in die klassische Sportfamilie aufzunehmen. eSport sei zu kommerziell, hieß es. Wenn Vereine dafür Sparten aufmachen würden, könnten sie die Gemeinnützigkeit verlieren. Aber man wolle das Thema nicht aus den Augen verlieren, meinte der DOSB. Okay, mittlerweile tragen Verbände auch inoffizielle Wettbewerbe aus, wie etwa die eFootball-Kreismeisterschaft (siehe Meldung des Tages). Auch der DFB bietet FIFA-2021-Spielern die Möglichkeit, sich national zu messen. Aber richtig viel passiert ist seit damals wenig.

Außer, dass Anfang 2020 Corona alles auf den Kopf stellte und dem Daddeln am Rechner einen neuen Schub gegeben haben dürfte. Viel mehr Kontaktbeschränkungen und Distanz als beim eSport geht kaum. Die Spieler sitzen allein oder vielleicht zu zweit daheim vor dem Bildschirm und treten online gegeneinander an. Mein Rat: Bundesgesundheitsminister Jens Spahn sollte sich an die Spitze dieser Bewegung stellen.